

#### EDITORIAL

# Liebe Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins Region Bludenz!

Dr. Sarah Leib - Obfrau

Nach einem hoffentlich erholsamen und abwechslungsreichen Sommer eröffnet der Geschichtsverein Region Bludenz das Herbstprogramm mit der neu eingeführten "Bludenzer Geschichtswerkstatt". Am 3. September wird Bruno Spagolla neue Überlegungen zur Stadtentwicklung, Bebauung und Architektur in Bludenz vorstellen. Dabei stehen Überlegungen zur Stadtplanung und -entwicklung in der Vergangenheit im Mittelpunkt. Andreas Rudigier widmet sich am 1. Oktober dem Thema "Kultur in Bludenz".

Bauhistorisch und archäologisch geht es am 5. November weiter, wenn uns Claus-Stephan Holdermann über die laufenden Untersuchungen in der Propstei St. Gerold informiert. Auch der Vortrag von Isabella Greußing und Barbara Hausmair steht unter dem Motto Archäologie. Sie widmen sich der Erforschung des Zwangsarbeiterlagers Suggadin im Montafon.

Ums gemeinsame Erinnern – die Industrie in Bludenz steht im Mittelpunkt – geht es dann beim 20. Erzählcafé des Geschichtsvereins Region Bludenz, moderiert von Brigitte Truschnegg.

Hoffentlich konnten wir für Sie ein abwechslungsreiches und ansprechendes Programm zusammenstellen. Wir freuen uns auf ein Treffen und Wiedersehen mit Ihnen an der einen oder anderen Veranstaltung!

Zum Abschluss möchten wir noch gerne die Gelegenheit nutzen, um unserem Vorstandsmitglied Dieter Petras ganz herzlich zum kürzlich erfolgreich abgeschlossenen Doktorat zu gratulieren!

#### **VERANSTALTUNGEN**



Donnerstag, 3. September 2015, 18.30 Uhr Treffpunkt Eichamt, Bludenz

#### Stadt erkunden

Geschichtswerkstatt mit Referat und Führung von Mag. arch. Bruno Spagolla

Warum schaut unsere Stadt so aus, wie sie ausschaut? Gut – da gibt es die Altstadt, eh klar. Und daneben?

Begeben wir uns einmal auf Spurensuche – nach Fundstücken und Bruchstücken, nach genutzten Chancen und ungenutzten. Begeben wir uns auf einen Stadtbummel einer etwas anderen Art, suchen wir Bilder und Nischen, die jeder kennt. aber keiner sieht.



Finden wir vielleicht im Gewöhnlichen doch auch Außergewöhnliches. Und nebenbei reden wir auch noch ein bisschen über Städtebau, in Theorie und Praxis.

Freitag, 25. September 2015, 19.30 Uhr Haus des Gastes, St. Gallenkirch (Hnr. 2, Tourismusbüro) Was vom Lager übrig bleibt ... – Archäologie des ehemaligen NS-Zwangsarbeiterlagers Suggadin Vortrag von Mag. Isabella Greußing und Dr. Barbara Hausmair

Zur Arbeit gezwungen, untergebracht unter widrigen klimatischen Bedingungen und mangelhafter Versorgung – über siebentausend Menschen aus den besetzten Gebieten des Nazi-Regimes wurden während der NS-Zeit im Montafon auf den Baustellen der Illwerke ausgebeutet. Auf den ersten Blick erinnert kaum noch etwas in der Gebirgslandschaft an die Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen, die für den kriegswichtigen Ausbau



der Vorarlberger Stromproduktion ausgebeutet wurden und in einfachen Barackenlagern einquartiert waren. Die Baustellen in den Bergen sind lange fertiggestellt, die Lager augenscheinlich rasch nach dem Krieg verschwunden. Doch sieht man genau hin, haben sich viele Spuren dieser Zeit im Boden erhalten – etwa am Maisäß Rüti, wo im Lager Suggadin über einhundert Menschen für den Bau der Wasserbrücke über den Suggadinbach arbeiten mussten. Gemeinsam mit der Universität Konstanz und mit Unterstützung durch das Land Vorarlberg, den Stand Montafon, den Heimatschutzverein Montafon sowie die Agrargemeinschaft Maiensäßausschlag Rüti führten die Montafoner Museen im Sommer 2015 erste archäologische Untersuchungen im ehemaligen Lagerbereich durch, um die Größe und noch erhaltenen Strukturen zu erfassen. In diesem Vortrag stellen die Archäologinnen Isabella Greußing und Barbara Hausmair die ersten Ergebnisse dieser Arbeit vor und erläutern, warum die Untersuchung der materiellen Hinterlassenschaften der nationalsozialistischen Zwangsarbeit wichtig ist.

Veranstaltet von den Montafoner Museen.



Donnerstag, 1. Oktober 2015, 18.30 Uhr Eichamt, Bludenz

## Kultur in Bludenz

Geschichtswerkstatt mit Impulsreferat von Dr. Andreas Rudigier

Der Oktobertermin der Bludenzer Geschichtswerkstatt setzt sich ganz allgemein mit der Kultur und dem Kulturgeschehen in Bludenz auseinander.

Gemeinsam mit Akteuren des Kulturlebens in Bludenz möchten wir uns mit der gegenwärtigen Situation in der Stadt auseinandersetzen. Bludenz und Kultur sind keine Begrifflichkeiten,



die sich auf den ersten Blick gerne gegenseitig anziehen, und außerhalb von Bludenz verbindet schon gar niemand die Stadt im Besonderen mit Kultur.

Oder stimmt dieser Befund nicht? Gerne möchten wir im Rahmen der Geschichtswerkstatt mit Mitgliedern dess Geschichtsverein und mit weiteren interessierten Menschen darüber sprechen. Ein kleiner Blick zurück, aktuelle Desiderate und künftige Schwerpunktsetzungen – geplant oder gewünscht – sollen im Fokus des Abends liegen.

## 3. Oktober 2015, 18.00 - 1.00 Uhr Lange Nacht der Museen

18.00 Uhr – ORF Lange Nacht der Museen: Eröffnung mit dem Bürgermeister. Stadtmuseum Bludenz

18.00 Uhr – Führung: Werner Hämmerle führt die Besucher durch die Schausammlung im Stadtmuseum Bludenz. Die Bludenzerin Rosa Cuel zeigt die traditionellen Handwerkstechniken der Handklöppel- und Schiffchenspitze. Stadtmuseum Bludenz

18.00 Uhr – Die buddhistische Diamantweg Gruppe Bludenz zeigt Tibetischen Thangkas: Neben allgemeinen Informationen gewährt diese Ausstellung tibetischer Rollbilder (Thangkas) Einblicke in eine andere geistige Kultur über die der Betrachter so einen direkt erfahrbaren Eindruck gewinnt. Rinderer Areal

18.00,19.00,20.00 Uhr – Kinderworkshop: Gemeinsam mit der Künstlerin Karin Bolter entdecken Kinder verschiedenste Techniken und Varianten der Acrylmalerei und können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Remise Bludenz

20.00 Uhr – Vortrag: "Ist auch hier bis zur letzten Patrone Widerstand zu leisten …" 70 Jahre Kriegsende in Bludenz. Am 3. Mai 1945 näherten sich die Panzerspitzen der 1. Französischen Armee der Stadt Bludenz. Dort spielten sich jedoch noch vor der Befreiung durch die Franzosen in diesen letzten Kriegstagen dramatische Ereignisse ab, die sogar noch Menschenleben forderten. Dr. Franz Valandro berichtet über das Kriegsende in der Alpenstadt. Vorplatz des Stadtsaals Bludenz





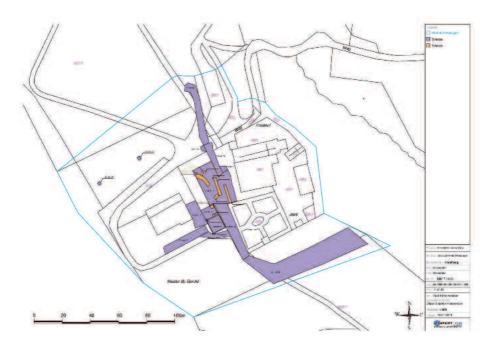


Donnerstag, 5. November 2015, 18.30 Uhr Eichamt, Bludenz

# Generalsanierung und Archäologie in der Propstei St. Gerold – Die Befunde der Untersuchungen der Kampagne 2014

Geschichtswerkstatt mit Vortrag von Mag. Claus-Stephan Holdermann

Im Rahmen der Generalsanierung der Propstei St. Gerold im Großen Walsertal wurden vom 31.03.2014 bis zum 31.12.2014 archäologische Grabungen und eine bauarchäologische Dokumentation durchgeführt. Die Begleitmaßnahmen beinhalteten sowohl Untersuchungen im Klosterinnenhof als auch im Bereich der westlichen Wirtschaftsgebäude. Insgesamt wurden 209 Stratigrafieeinheiten in 35 Profilen und 25 Untersuchungsschnitten dokumentiert. Die hierbei entdeckten Gebäudebefunde von Vorgängerbauten der heutigen Propsteisubstanz lassen sich gut mit historischen Bilddokumenten des 16. Jahrhunderts parallelisieren und bieten auch durch Sachgutfunde ein Zeitfenster in die barocke Propsteigeschichte.



Donnerstag, 19. November 2015, 18.30 Uhr Bludenz, Eichamt

#### 20. Bludenzer Erzählcafé

"Schokolade, Bier und mehr". Industrie in Bludenz einst und heute moderiert von Dr. Brigitte Truschnegg

Vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Bludenz zu einem attraktiven Standort für Industriebetriebe, die durchaus heute noch das Stadtbild und das Image der Stadt mitprägen. Ausgangspunkt für die industrielle Entwicklung war die Spinnerei und Buntweberei der Firma Getzner, zu der sich im Laufe der Jahrzehnte "Schokolade, Bier und mehr" dazugesellten. Ob Öfen, Uhren, Papier – viele Betriebe nutzten die verkehrstechnischen Vorteile des Standorts. Einige der Produkte werden – wenn auch in veränderter Form - heute noch in Bludenz produziert. Diese Betriebe boten wichtige Arbeitsmöglichkeiten im unmittelbaren Umfeld, wenn auch unter anderen Bedingungen als heute. Haben Sie vielleicht selbst in diesem Bereich eine Ausbildung gemacht oder gearbeitet? Welche Möglichkeiten bot ein solcher Arbeitsplatz und inwieweit unterschied er sich von anderen Arbeitsfeldern? Der große Bedarf an Arbeitskräften hat viele Menschen aus anderen Teilen Österreichs oder aus anderen Ländern in die Stadt gebracht. Welche Rolle spielten die Unternehmer, aber auch die Arbeitnehmer im politischen und gesellschaftlichen Leben der Stadt? Auch städtebaulich haben sich die Industrieansiedlungen in die Raumentwicklung eingeschrieben, wie hat sich die Stadt dadurch verändert? Erinnern Sie sich gemeinsam mit uns in unserem 20. Frzählcafé an die industrielle Seite von Bludenz mit all ihren Facetten und berichten sie uns über ihre persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse.







## **DER VORSTAND STELLT SICH VOR:**

#### Geschichtsverein Region Bludenz

## **Manfred Tschaikner**



Geboren 1957 in Bludenz, Kindheit in Feldkirch, Jugend in Dornbirn, Präsenzdienst in Salzburg und Lochau, Studium der Germanistik und Geschichte in Innsbruck, 1982 bis 2002 Lehrer an Berufs- und Allgemeinbildenden Höheren Schulen in Innsbruck und Bludenz, 1992 Promotion mit einer Studie über die Hexenverfolgungen in den österreichischen Herrschaften vor dem Arlberg an der Universität Innsbruck, seit 2002 wissenschaftlicher Archivar im Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz, 2008

Habilitation an der Universität Wien, seit 2007 Lehrtätigkeit dort; zusammen mit Otto Schwald einziges noch aktives Gründungsvorstandsmitglied des Geschichtsvereins Region Bludenz und von Beginn an (1987) Schriftleiter der "Bludenzer Geschichtsblätter"; 2012 Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Geschichtsvereins Region Bludenz.

## Franz Valandro

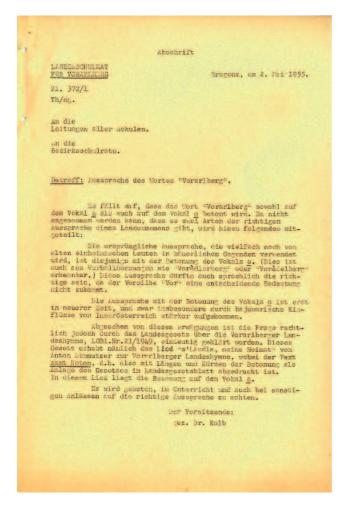


Der Start in die Historikerkarriere erfolgte im Jahr 1973. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums in Bludenz entschloss ich mich zum Studium der Politikwissenschaft und der Geschichte an den Universitäten Innsbruck und New Orleans. 1998 folgte der erste Abschluss mit der Sponsion zum Magister. Das Thema meiner Diplomarbeit war "Rechtsextremismus in Vorarlberg nach 1945". Bereits während des Studiums erwachte auch mein Interesse an der Regionalgeschichte und es folgten Ende

der 1990er Jahre die ersten entsprechenden Publikationen. 2001 schloss ich das Doktorat in Innsbruck mit einer Arbeit zum Baskenland- und Nordirlandkonflikt ab. Seit 2002 habe ich regelmäßig Lehraufträge an den Universitäten Innsbruck und Salzburg im Fachbereich Politikwissenschaft zu verschiedenen Themen übernommen. Daneben veröffentlichte ich auch im Rahmen der Bludenzer Geschichtsblätter wissenschaftliche Beiträge und halte laufend Seminare und Fachvorträge – in Bludenz vor allem im Rahmen der "Langen Nacht der Museen". Im Geschichtsverein arbeite ich seit nunmehr 15 Jahren aktiv mit. Regionalgeschichtlich liegt mein Schwerpunkt auf der Zeitgeschichte. Besonders wichtig sind mir dabei die Themen Nationalsozialismus, Zuwanderung sowie die Geschichte der Arbeiterbewegung und der Industrialisierung. Beruflich bin ich seit Jänner 2002 bei der Arbeiterkammer Vorarlberg beschäftigt. Ich wohne mit meiner Frau und meinen beiden Kindern in Hörbranz am schönen Bodensee, komme aber immer wieder gerne in die alte Heimat.

#### **STREIFLICHTER**

## "VORarlberg" oder "VorARLberg"? Die historisch richtige Betonung des Landesnamens



Schon seit etlichen Generationen stellt sich in der Öffentlichkeit immer wieder die Frage, wie denn der Landesname richtig betont werde: Heißt es **Vor**arlberg oder Vorarlberg? Hielte man sich an behördliche Vorgaben, wäre die Angelegenheit eigentlich seit mehr als 60 Jahren geklärt. Unter dem Datum des 2. Mai 1955 erging nämlich ein Erlass des Landesschulrats für Vorarlberg, der die Betonung auf der zweiten Silbe als "die ursprüngliche Aussprache" bezeichnete. Eine Verlagerung des Akzents sei "erst in neuerer Zeit. und zwar insbesondere durch bajuwarische Einflüsse von Innerösterreich stärker aufgekommen". Trotzdem erklärte der Landesschulrat nur in der Möglichkeitsform, dass die Betonung auf der zwei-

#### Geschichtsverein Region Bludenz

ten Silbe "auch sprachlich die richtige sein" dürfte, "da der Vorsilbe `Vor` eine entscheidende Bedeutung nicht zukommt". Ohne auf diese Art weiter zu argumentieren, führte die Schulbehörde schließlich eine handfeste rechtliche Bestimmung ins Treffen: Im "Landesgesetz über die Vorarlberger Landeshymne" aus dem Jahr 1949 sei auch die Aussprache des Landesnamens "eindeutig geklärt worden", denn "in diesem Lied liegt die Betonung auf dem Vokal a." Die Schulen wurden deshalb "gebeten, im Unterricht und auch bei sonstigen Anlässen auf die richtige Aussprache zu achten". Diese Bestrebungen des Landesschulrats wurden kurz danach auch vom Amt der Vorarlberger Landesregierung unterstützt.

Einige Jahrzehnte später, 1992, setzte sich der Sprachwissenschafter Josef Zehrer mit diesem Thema in der Zeitschrift "Montfort" auseinander. Er legte sich dabei geschichtlich ebenfalls nicht fest: Ein Wort wie "Vorarlberg" sei zwar "seiner Herkunft nach" auf der zweiten Silbe zu betonen, es bestünden aber auch "Sonderfälle mit starker Betonung des Vorwortes", die in neuerer Zeit besonders von Ortsfernen bevorzugt werde. Zehrer beließ es deshalb bei einem moralischen Appell, den Landesnamen auf dem a zu betonen, und zwar als ein "Symbol für den Willen", "gerade auf die mit der Heimat am engsten verbundenen und daher auch am meisten zuständigen (`kompetenten`) Menschen zu achten und ihr Wissen und Gefühl zu schätzen".

Bei der Suche nach der historisch richtigen Betonung des Namens "Vorarlberg" ist man jedoch keineswegs nur auf kompetente Alteingesessene und einen dekretierten Liedtexte angewiesen. Für Vorwörter in Ortsnamen – vorausgesetzt man erkennt sie überhaupt – bestehen nämlich dieselben klaren sprachlichen Regeln wie für die Betonung von Präpositionen allgemein: Soll ein örtlicher Gegensatz mit Bezug auf dasselbe Objekt ausgedrückt werden, betont man das Vorwort (der Baum **vor** dem Haus, der Baum **hinter** dem Haus). Handelt es sich um keinen Gegensatz, sondern um Lokalisierungen bei verschiedenen Objekten, liegt die Betonung auf den Nomen (der Baum vor dem

Haus, der Baum hinter der Kirche). Ein Blick in die Geschichtsbücher zeigt, dass im 18. Jahrhundert nur westlich des Arlbergs einige ursprünglich lose verbundene österreichische Herrschaften auch mittels eines prägnanteren gemeinsamen Namens zu einem Land verbunden werden mussten. Östlich des Arlbergs bestand nichts Vergleichbares, da sich die Grafschaft Tirol bereits im ausgehenden Mittelalter zu einem relativ einheitlichen Territorium entwickelt hatte. Der neue Name "Vorarlberg" – der als Nachfolger der sperrigen Bezeichnung "Herrschaften vor dem Arlberg" 1708 das erste Mal quellenmäßig bezeugt ist – bekundete also keinen örtlichen Gegensatz des Landes vor dem Arlberg zu einem ähnlichen Gebiet hinter dem Arlberg, sondern hielt nur fest, dass es sich vor eben diesem Berg (übergang) und nicht etwa vor dem Fernpass erstreckte. Das Vorwort im Landesnamen kann somit nicht betont worden sein.

Historisch richtig wird der Landesname "Vorarlberg" also mit der Betonung auf der zweiten Silbe ausgesprochen. Bereits 1955 hielt ein Gutachten fest, dass diesem Umstand aber "das immer noch lebendige urgermanische Betonungsgesetz" auf der jeweils ersten Silbe entgegenwirke und dass es sogar gefährlich sei, gegen ein "lebendiges Sprachgesetz" anzukämpfen. Wie das Beispiel des Talnamens "Monta**fon**", der selbst von Einheimischen immer häufiger auf der ersten Silbe betont wird, anschaulich zeigt, ist die sprachliche "Germanisierung" tatsächlich weiterhin stark wirksam. Sie bildet jedoch kein Naturgesetz. Es bleibt vielmehr eine kulturelle Entscheidung, ob die geschichtliche Dimension des "Namensschatzes" und damit zusammenhängende sprachliche Regeln berücksichtigt werden beziehungsweise berücksichtigt werden können oder nicht.

Manfred Tschaikner

## **PUBLIKATIONEN**



## ZEITZEUGEN

Hörbuch, vier CDs, € 22,-

In Form eines Hörbuchs wurden die Geschichten von 28 Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus dem Großen Walsertal herausgegeben. In einem durch den Kulturausschuss des Biosphärenparks Großes Walsertal unter der Federführung von Cornelia Studer geleiteten Projekt interviewten Lisa Bickel und Marlies Dobler (jetzt: Marlies Breuss, Vorstandsmitglied des Geschichtsvereins Region Bludenz) Personen, die aus ihren Jugenderinnerungen der 1930er und 1940er Jahre berichteten. Die Interviews wurden transkribiert und archiviert und bilden eine wertvolle Quelle für die lokale Historiografie. Ausschnitte daraus sind im sehr ansprechend gestalteten Hörbuch erschienen, das Einblicke in vergangene Zeiten gibt und auch ein interessantes Dokument über die Mundart des Großen Walsertals darstellt.

Verkaufsstellen: Biosphärenparkbüro Thüringerberg, Dorfladen St. Gerold, Dorflädele Blons, ADEG Sonntag, Haus Walserstolz, Sonntag, ADEG Fontanella, ADEG Marul, Gemeindeamt Raggal, Cornelia Studer, Blons

Christof Thöny



## **VERANSTALTUNGSÜBERSICHT**

DO, 3. September 2015, 18.30 Uhr Eichamt, Bludenz "Bludenzer Geschichtswerkstatt" – Stadt erkunden Impulsreferat und Exkursion von und mit Bruno Spagolla

FR, 25. September 2015, 19.30 Uhr Haus des Gastes, St. Gallenkirch (Hnr. 2, Tourismusbüro) Was vom Lager übrig bleibt ... – Archäologie des ehemaligen NS-Zwangsarbeiterlagers Suggadin Vortrag von Mag. Isabella Greußing und Dr. Barbara Hausmair

DO, 1. Oktober 2015, 18.30 Uhr Eichamt, Bludenz "Bludenzer Geschichtswerkstatt" – Kultur in Bludenz Impulsreferat von Dr. Andreas Rudigier

SA, 3. Oktober 2015, 18.00 - 1.00 Uhr Lange Nacht der Museen

SA, 3. Oktober 2015, 20.00 Uhr Vorplatz Stadtsaal, Bludenz "Ist auch hier bis zur letzten Patrone Widerstand zu leisten …" 70 Jahre Kriegsende in Bludenz

Vortrag von Dr. Franz Valandro

DO, 5. November 2015, 18.30 Uhr Eichamt, Bludenz "Bludenzer Geschichtswerkstatt" – Generalsanierung und Archäologie in der Propstei St. Gerold Vortrag von Mag. Claus-Stephan Holdermann

DO, 19. November 2015, 18.30 Uhr Eichamt, Bludenz 20. Erzählcafé – "Schokolade, Bier und mehr". Industrie in Bludenz einst und heute moderiert von Dr. Brigitte Truschnegg

#### **KONTAKT**



Geschichtsverein Region Bludenz Herrengasse 10 A-6700 Bludenz

geschichtsvereinbludenz@gmail.com www.bludenz.at/geschichtsverein



Kulturnacht 2014

#### **MITGLIEDER**

des Geschichtsvereins Region Bludenz unterstützen die vielfältigen Aktivitäten des Vereins. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 28,-. Sie erhalten dafür viermal jährlich die Mitteilungsblätter mit laufenden Informationen und Einladungen zu den aktuellen Veranstaltungen sowie vor allem drei- bis viermal im Jahr die Bludenzer Geschichtsblätter

## Aufruf an die Mitglieder!

Bitte geben Sie uns Ihre Mailadresse bekannt. Wir können Sie dann über unsere Veranstaltungen kurzfristig informieren. (geschichtsvereinbludenz@gmail.com)

















